

Ihre Hinterhöfe hat die Stadt schön gepflastert

Projekt für „City West“ im Schatten der Kaiserstraße

Von unserem Redaktionsmitglied
Rupert Hustede

„Wir machen Ihnen den Hof.“ Mit diesem Slogan warb die Stadt 2010 um Aufmerksamkeit für das aufwendige Bauprogramm zur Aufwertung der großen Durchgangshöfe im Schatten der Kaiserstraße. Inzwischen wird zum aktuellen Verdruss vieler Bürger für die U-Strab an wichtigeren Stellen die Stadt aufgerissen.

Einige Höfe aber sind im „Stadterneuerungsgebiet City West“ frisch gepflastert. An den Eingängen zu den Lieferzonen, die nach dem Zweiten Weltkrieg in den Trümmern der zerstörten Fächerstadt freigeräumt wurden, locken bronzenfarbene Wandkunst mit rot leuchtenden Halbmondscheiben in diese Hinterwelt der Einkaufsmeile.

Doch am Geschehen abseits der Flanierpfade hat sich wenig geändert: Mögen sich auch die Magneten unter den neun Höfen, der Hirschhof und der Passagehof, rein optisch deutlich verbessert haben, so machen doch auch heute keine Massen einen Abstecher. Mehr Geschäfte und Kneipen sind dort nicht entstanden, eher regiert der Wechsel in der Gastronomie. Dabei scheute die Stadtpolitik bei ihrem Zehn-Jahres-Programm kaum Mittel: Bunte Kugellampions schmücken die Hofeinfahrt von der Hirschstraße überm Scheinpflaster, das extra mit einem Gitter in den noch wei-

chen Asphalt gedrückt wurde. Doch manch ängstlicher Bürger schlägt weiter auch bei Dunkelheit, wenn sich die Kneipen im Hirschhof füllen, einen Bogen. Der westliche Passagehof hat durch die neue Raumaufteilung und das Verschwinden der Bordsteine gewonnen. Selbst an einem Novembertag kann dort unter den Platanen gefafelt werden. Doch an der relativ grauen Szene im verwinkelten Osten dieses Hofes um das Parkhaus hat auch der Wechsel von löchrigem Asphalt in glattes Pflaster nichts verändert. Der am Passagehof hängende hintere Teil der Kaiserpassage sieht vor allem auf seiner zweiten Etage, wo leere Läden hinter trüben Scheiben gähnen, keine Kundenströme.

Vielen Passanten auf der Kaiserstraße sind Karlsruhes Hinterhöfe trotz der teuren über fünf Jahre laufenden Kampagne noch immer kein Begriff.

Beim Thema „Waldhof“ fällt manchem nur der inzwischen viertklassige Fußballverein aus Mannheim ein, aber keine mit öffentlichem Geld top-sanierte Adresse mitten in der City, an der er gerade vorbeiläuft. Dabei hat man selbst dem kleinen „Waldhof“, dem zweimal 20 Meter langen Zwickel in Ludwigsplatznähe zwischen Erbprinzen- und Waldstraße und mit Durchgang zur Kaiserstraße, an beiden Einfahrten das vielversprechende Signet verpasst. Drinnen aber parken Autos und Mülltonnen wie vor der Umgestaltung. Allerdings lassen



Stadtteile unter
der Lupe



MIT SEINEM NAMEN wirbt die Stadt zum Eintreten in den Hirschhof. Das Erkennungszeichen für ihre aufgewerteten Hinterhöfe prangt auch an anderen Toren in die Welt hinter der Kaiserstraße. Dabei wurden nicht alle der neun Cityhöfe saniert. Foto: jodo

ihnen eine wenig bespielte Bühne und sechs Stangen für Kletterpflanzen etwas weniger Platz auf dem Hof.

„In den Höfen tut sich baulich jetzt nicht mehr viel“, berichtet Baubürgermeister Michael Obert. Die Stadt habe für die Aufwertung ihr Mögliches getan. Die Stadtpolitik geht davon aus, dass die so geförderte Belebung der Höfe nun durch die Initiative ihrer Anlieger einsetzen könne. Eine große

Chance sah man früher für den großen Erbprinzenhof, gerade mittels eines möglichen Durchgangs am neuen Lederer-Bau, der an der Herrenstraße die „Drogerie Roth“ verdrängt hat. Doch inzwischen ist geregelt, dass der Eigner, die Drogerie Kette dm, dort erst die Passage öffnet, wenn sich im Erbprinzenhof selbst etwas getan hat. Diese zentrale Fläche, die als Fußgängerpassage den Ludwigsplatz direkt mit dem

Kirchplatz St. Stephan verbinden könnte, bleibt also auf unabsehbare Zeit eine Sackgasse – allein mit Parkplätzen für die Anwohner.

i BNN vor Ort

Am Samstag, 9. November, stehen Redakteure der BNN-Lokalredaktion in der Innenstadt-West den Bürgern Rede und Antwort. Der BNN-Stand befindet sich von 10 bis 12 Uhr am Ludwigsplatz.